

Bürgerforum in der Voltahalle

Ideen und Kritik. Am Samstag, 21. Mai, findet in der Voltahalle ein trinationales Bürgerforum statt. Dabei sind Bürger der trinationalen Metropolregion Oberrhein, Vereine und gesellschaftspolitisch aktive Menschen eingeladen, Ideen und Kritik zum trinationalen Lebensraum Oberrhein einzubringen. Gearbeitet wird in Kleingruppen. Interessierte können sich bis heute anmelden unter: martha.schwarze@regbas.ch

Wer küsst die Metropolregion Oberrhein wach?

Werbeabend für das Projekt

FREIBURG (amp). Die europäische und nationale Anerkennung hat sie, doch es fehlt noch an der regionalen Begeisterung: Die Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO) ist für viele Menschen ein abstrakter Begriff. Selbst wenn die Regio-Gesellschaft Schwarzwald-Hochrhein, die sich dem Gedanken der grenzüberschreitenden Kooperation verschrie-

ben hat, wie am Montagabend in einen mittelgroßen Saal des Freiburger Konzerthauses einlädt, bleibt die deutliche Mehrzahl der Sitzplätze frei. Wie also kann es gelingen, die Metropolregion in der Wirklichkeit wachzuküssen, wie es Dirk Kron an diesem Montagabend formulierte?

Kron sprach für das Standbein Zivilgesellschaft; mit seiner Beratungsfirma soll er über Bürgerforen die Menschen für das große badisch-nordwestschweizerisch-eelsässisch-pfälzische Projekt gewinnen. Wenn das letzte Forum am kommenden Samstag in Basel gelaufen ist, werden sich rund 500 Menschen zu Wort gemeldet haben – bei sechs Millionen Einwohner der TMO nicht gerade viel. Aber ein Anfang, sagt Kron. Solche Anfänge gibt es auch in der Wissenschaft, für die der Freiburger Universitätsrektor Hans-Jochen

Schiewer sprach, selbst in der Wirtschaft, wie Karlhubert Dschinger als Präsident der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein berichtete. Vorgearbeitet hat aber die Politik, für die Regierungspräsident Julian Würtenberger stand.

Aber man muss bei Metropolregion ja nicht zuerst an die Bürger denken. In Franken haben sich die Kommunen zur Metropolregion Nürnberg zusammengerauft, weil sie den Wirtschaftsstandort stärken wollten, nicht um den Bürgern ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln. Dieser Vorrang der Kommunen gefiel dem Freiburger Alt-Oberbürgermeister Rolf Böhme sehr gut: Aus seiner Sicht werden die Städte und Gemeinden in der Oberrhein-Zusammenarbeit zu oft auf die Zuschauerplätze verbannt.

Sonntag

22. Mai 2011

Bürgerforum generiert grenzüberschreitende Ideen

Am trinationalen Bürgerforum «rendez-vous régional» in der Basler Voltahalle haben rund 150 Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Visionen und konkrete Ideen für ihren grenzüberschreitenden Lebensraum entwickelt. Rund 100 neue Ideen wurden auf diese Weise generiert. Die gemeinsame Auswertung steht nun in den Gremien der Trinationalen Metropolregion an. Als politischer Gastgeber und frisch gewählter Präsident des Trinationalen Eurodistricts Basel betonte Guy Morin die Wichtigkeit des zivilgesellschaftlichen Engagements für das Gelingen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Region. (BZ)

Grenzüberschreitende Wunschlisten

In Basel fand das dritte und letzte Bürgerforum der trinationalen Metropolregion Oberrhein statt

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANNETTE MAHRO

BASEL. Um ihre berufliche Zukunft müssten sich Claudia Mohr eigentlich Sorgen machen: Sie wurde kaum gebraucht. „Anscheinend ist die Sprache hier kein Hindernis fürs Verstehen“, fasst die Studentin der Dolmeterschule Germersheim ihren Einsatz beim trinationalen Bürgerforum am Oberrhein zusammen. Diese Versammlung von Menschen, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit interessieren, hatte nach Straßburg im Oktober und Karlsruhe im Januar am Samstag in Basel vorerst letztmals Station gemacht. Die noch im Entstehen begriffene Metropolregion horcht in diesen Bürgerforen in sich selbst hinein.

„Wir wollen die Bürger mitnehmen in eine grenzüberschreitende Zukunft“, erklärt Johanna Kretschmer die hinter allem stehende Absicht. Sie hält in der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, die als Veranstalterin fungiert, die trinationalen Fä-

den beim Projekt Zivilgesellschaft in der Hand. Den Mehrwert, den das Leben in der Grenzregion biete, gelte es in den Foren herauszuarbeiten. Die Wünsche der Bürger sollen zur Sprache kommen, deren konkrete Ideen gesammelt werden. An ihnen herrscht, wie die Ergebnisse am Samstag in Basel zeigten, kein Mangel. Entsprechend zielstrebig steuerten die rund 100 Teilnehmer, die sich in Basel zunächst mit dem Ist-Zustand der trinationalen Gegenwart befasst hatten, am Nachmittag in zum „Dialog“ versammelten Kleingruppen die Zukunft an.

Wünsche und Visionen waren gefragt. Besonders hoch im Kurs stand der Wunsch nach trinationalen Medien mit regional relevanten Informationen von der aktuellen Staumeldung über Tagesnachrichten bis zum Kulturangebot. Die weiteren Ideen reichten von kontinuierlichen Verbesserungen im grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehr mit Tarifverbänden bis hin zu einheitlichen Postgebühren, mehr Jugendaus-

tausch, intensiverer Werbung fürs Erlernen der Sprache des Nachbarn und schließlich Regio-Festtagen und trinationalen Veranstaltungen. Oder zusammenfassend, wie auf einem der vielen Dialog-Poster formuliert, der Wunsch nach mehr grenzüberschreitendem Leben.

Den oft gehörten Vorwurf, die Oberrheinkooperation berücksichtige die Bürgerinteressen zu wenig, wollen die Organisatoren der Bürgerforen, die es zusammen auf etwa 500 aktive Teilnehmer brachten, nicht auf sich sitzen lassen. Abschließend werden jetzt die Wünsche zusammengetragen, um in den nächsten Dreiländerkongress einzufließen. Er soll im Frühjahr 2012 stattfinden, diesmal im oberrheinischen Norden. Ob Claudia Mohr und ihre Kollegen aus der Dolmeterschule auch dort wieder vor Ort sein werden? Noch versteht ja in der trinationalen Metropolregion nicht jeder jeden. Daher muss sich Claudia Mohr wohl noch keine ernsthaften Sorgen um ihre berufliche Zukunft am Oberrhein machen.

Die Wünsche im Dreiland kennen keine Grenzen

Beim dritten trinationalen Bürgerforum am Oberrhein in der Basler Voltahalle wurden Ideen für die Zukunft festgehalten

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANNETTE MAHRO

BASEL. Beim dritten trinationalen Bürgerforum am Oberrhein tauschten am Samstag rund 100 Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz ihre Wünsche und Ideen für eine grenzüberschreitende Zukunft aus und hielten Ideen und Visionen fest. Eine grenzüberschreitende Zeitung wurde gewünscht, ein trinationales Bürgerparlament, verbesserte Zusammenarbeit in der medizinischen Versorgung, beim öffentlichen Nahverkehr, den Schulen und in der Jugendarbeit. Vor allem die Wünsche kannten somit keine Grenzen.

Sie zu formulieren, hatte die erst im Dezember als Dachorganisation gegründete „Trinationale Metropolregion Oberrhein“ (TMO) Vertreter der sogenannten „Zivilgesellschaft“ eingeladen, die die Region als vierte Säule ne-

ben Politik, Wirtschaft und Wissenschaft trage. In drei Foren in Straßburg, Karlsruhe und Basel hatten sich jetzt Bürger, Mitglieder von Vereinen oder anders gesellschaftspolitisch Aktive nach Möglichkeit national vermischt zu Kleingruppen im „Dialog“ zusammengefunden und ihre Wünsche formuliert. Die treffendste Zusammenfassung einer trinationalen Utopie kam dabei zweifellos von Akteuren des Freiburger Lux-Improvisationstheaters im Rahmenprogramm: „Wir fordern deutsche Lebensmittelpreise, französische Arbeitszeiten und Schweizer Gehälter!“.

Dieses Paradies dürfte indes Utopie bleiben, „das gemeinsame Haus Oberrhein“ gelte es des ungeachtet aber in den Köpfen der Menschen zu entwickeln, das hatte Guy Morin, der derzeitige Präsident des trinationalen Eurodistricts und der

Basler Regierung, dem Ideenfindungstag vorangestellt. Die „Bürgerregion“, die

ihm vorschwebt, soll den Oberrhein als grenzenlosen Lebens- und Arbeitsraum sowohl wahrnehmen als auch aktiv gestalten. Eine bürgerschaftliche Einmischung forderte auch der vorjährige Präsident der Oberrheinkonferenz und basellandschaftliche Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli. Die grenzenlose Wunschliste, die jetzt in der Basler Voltahalle aufgezeichnet wurde, soll im Anschluss begutachtet, zusammengeführt und sowohl politischen Entscheidungsträgern als auch

der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Thema wird sie auch beim nächsten Dreiländerkongress im Frühjahr 2012 sein, der dann allerdings in Rheinland-Pfalz stattfindet.